

# „Wir haben zusammen die Welt gesehen“

Kinderclub und „Bonis Treff“ feiern mit Ehemaligen 33 Jahre offene Jugendarbeit

VON SASCHA REICH

Maintal – „Die Einrichtung hier war wie unser zweites Zuhause“, sagt Iris Donovan mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Es sind schöne Erinnerungen, die sie und viele andere ehemalige Besucher zu einem besonderen Wiedersehen mitbringen: Am vergangenen Samstagabend hatten der Kinderclub und „Bonis Treff“ im Rahmen des bundesweiten Tags der offenen Kinder- und Jugendarbeit ehemalige Stammgäste der Einrichtungen eingeladen. Zusammen wollte man auf das 33-jährige Bestehen zurückblicken, miteinander feiern, lachen und den Abend genießen.

## Mitarbeiter seit Anfang an dabei

Seit 1990 ist die Einrichtung im Brüder-Schönfeld-Haus an der Werner-von-Siemens-Schule für Viele ein wichtiger Teil ihrer Jugend. Und das nicht nur wegen des Tischkickers oder des Billardtisches, sondern vor allem wegen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wie Mathias Zittlau, Larry James und Gerda Heyl. Die drei führten stellvertretend für das sechsköpfige Team durch den Abend. Besonders für Mathias Zittlau war es ein Highlight, die ehemaligen Besucher wiederzusehen, denn er begleitet den Kinderclub und „Bonis Treff“ schon am längsten. Angefangen hat er 1991 als Honorarkraft und ist nun seit 32 Jahren dabei. Wer also die Einrichtung besucht oder besucht hat, kommt an Zittlau nicht vorbei.

„Du bist immer noch hier?“, ist für die Betreuer daher keine ungewöhnliche



Das Zusammensein und das Team von Kinderclub und „Bonis Treff“ hat viele Dörnigheimer Jugendliche geprägt. Am Samstag kamen sie zusammen, um in Erinnerungen zu schwelgen.

FOTO: SASCHA REICH

Frage, denn ab einem gewissen Alter fühlt sich die eigene Jugendzeit an, als wäre sie ewig her. „Manche wundern sich, die mich vor 15 Jahren hier schon gesehen haben, dass ich immer noch hier bin. Aber mir macht der Job immer noch Spaß wie am ersten Tag“, erzählt Larry James, der 2004 als Aushilfe anfang und seit 2012 fest zum Team gehört. „Dass ich mit Kindern arbeiten will, stand für mich schon seit der neunten Klasse fest. Damals habe ich ein Praktikum im Kindergarten gemacht und wusste: Irgendwas in diese Richtung muss es sein“, erklärt James.

Auch die seit 2008 angestellte Gerda Heyl fühlt sich in Dörnigheim wohl: „Ich war vorher in anderen Jugendzentren, aber hier hat es mir am besten gefallen. Das Haus hier ist sehr gut ausge-

stattet, wenn man das mit anderen Zentren vergleicht. Und auch die Kinder und Jugendlichen hier sind wirklich top. Die haben einfach Lust auf einen, die wollen einen kennenlernen und auch mit einem was machen.“

## Internet verändert offene Jugendarbeit

33 Jahre Jugendarbeit sind eine lange Zeit, wenn man bedenkt, wie viele Kinder und Jugendliche sie in dieser Zeitspanne betreut haben und was sich seitdem verändert hat. „Oft wird man gefragt, ob die Jugendlichen heute schlimmer sind als wir damals“, erzählt Zittlau. „Das sind sie natürlich nicht. Klar, haben sich Dinge verändert.“ Durch soziale Medien und Nachrichtendienste müsse

man nicht mehr das Haus verlassen, um Kontakte zu knüpfen. Deshalb fluktuieren die Besucherzahl ständig. „Dann gibt es mal wieder eine Flaute, wenn ein Generationenwechsel bevorsteht, und man fragt sich, ob der Kinderclub ein Auslaufmodell ist“, blickt er zurück. „Ist er aber nicht. Der nächste Schwung an Kindern kommt und erobert sich wieder die Räume.“

Zu den Kindern, die sich in den 90ern die Räume eroberten, gehört Soli Attanin. Der nun 47-jährige erinnert sich grinsend an seine Zeit im Kinderclub: „Als das Haus neu eröffnet wurde, war ich einer der ersten Besucher und später auch einer der aktivsten.“ Soli erzählt von den vielen Angeboten wie Tischtennis, Brettspiele, Kochen, Ausflüge und Discos, die er ohne den

Kinderclub nicht erlebt hätte. Später war er so involviert, dass er sogar selbst Aktivitäten organisiert hat. „Ein Höhepunkt war die Schwarzwaldfahrt“, erinnert er sich. „Fünf Übernachtungen, das war schon was Besonderes. Die Mitarbeiter Klaus, Daniela und Mathias haben sich damals sehr viel Mühe gegeben. Das hat mich geprägt.“

Eine weitere ehemalige Besucherin ist Iris Donovan. Für die 34-jährige waren die Einrichtung und die Betreuer ein wichtiger Teil ihrer Jugend: „Ich kam hier aus dem Umkreis und der Kinderclub war das einzige Angebot für Jugendliche. Mit Mathias und den anderen haben wir damals die Welt gesehen. Wir haben Ausflüge gemacht in die Türkei, nach Italien, Frankreich. Wir haben hier einfach so viel bekommen,

was sich unsere Eltern damals nicht hätten leisten können.“

Woran sich Iris am liebsten erinnert, ist die Tombola zur Weihnachtsfeier. Die Lose dafür verdiente man sich, indem man an den regelmäßigen Müllsammelaktionen teilnahm. Wer Glück hatte, konnte Preise vom DVD-Player bis zum Fahrrad gewinnen. Sie erzählt auch, welche Rolle Mathias in ihrer Jugend einnahm: „Er war immer für uns da und hat uns auch mal in den Hintern getreten, wenn es nötig war. Er hat uns so viel mitgegeben. Unsere Eltern hatten keine Zeit, mit uns zu spielen, wir kannten das gar nicht“, berichtet sie. „Wir spielen heute immer noch zusammen und dafür bin ich ihm sehr dankbar.“ Solche Erinnerungen schweißen auch im Erwachsenenalter zusammen. „Heutzutage sitzen wir an der Boni mit unseren eigenen Kindern, und wenn wir was brauchen oder einfach mal mit Mathias quatschen wollen, dann kommt man vorbei.“

## Betreuer waren „immer für uns da“

Am Samstagabend kamen viele Ehemalige vorbei – eine Auszeichnung für die gute Arbeit, die die Betreuer von Kinderclub und „Bonis Treff“ leisten. „Den Leuten durch schwierige Phasen zu helfen, ihnen beiseitezustehen – das hat eine positive Auswirkung und macht sich auch noch Jahre später bemerkbar, wenn man von ihnen hört, wie dankbar sie sind. Das sind die schönen Augenblicke, und heute sieht man, wie viele das sind“, fasst Zittlau den gelungenen Abend zusammen.

## Volksbühne zeigt „Tatortreiner“ am 24. November

Maintal – Drei Szenen aus dem Leben des aus der gleichnamigen Fernsehserie bekannten „Tatortreiner“ präsentiert die Volksbühne am Freitag, 24. November, um 20 Uhr. Autorin Mizzi Meyer befördert ihren Helden in die absurdesten Situationen, in denen er sich allzu menschlichen Problemen ausgesetzt sieht. Das bewährte Team um Regisseur Michael Schäfer und Protagonist Jan Schuba verspricht auf der Bühne des Bischofsheimer Bürgerhauses urkomische und hintergründige Unterhaltung. Zuerst wird Schotty in die Villa der reichen Witwe Hellenkamp gerufen. Hier soll ein Einbrecher auf der Flucht ums Leben gekommen sein. Schotty findet jedoch Beweise dafür, dass Frau Hellenkamp den Einbrecher kaltblütig mit einem Golfschläger erschlagen hat. In der zweiten Szene soll Schotty das Blutbad nach einem Mord an der Psychotherapeutin Dr. Falkenbach aufputzen. Die dritte Szene schließlich führt Schotty in die Wohnung einer Schriftstellerin – die den Tatortreiner als neue Inspirationsquelle in ihrer Schreibkrise sieht.

Karten sind ab 22 Euro in der Bäckerei Weber, bei der Volksbühne Maintal unter ☎ 06181 990940, per E-Mail an [karten@volksbuehne-maintal.de](mailto:karten@volksbuehne-maintal.de) erhältlich. bme

## Gleich drei Autos nach Unfall nicht mehr fahrtüchtig

Maintal – Vier beschädigte Autos und über 40 000 Euro Sachschaden sind das Ergebnis eines Unfalls, der sich am Samstag gegen 9.30 Uhr im Südring in Dörnigheim ereignet hat. Eine